

**Zeitschrift:** Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum  
**Band:** 66 (1989)  
**Heft:** 4  
  
**Artikel:** Warum ein "Maria Stein" in Amerika?  
**Autor:** Schenker, Lukas  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1031097>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

## Warum ein «Maria Stein» in Amerika?

P. Lukas Schenker

---

Im Jahre 1819 empfing im badischen Offen-  
burg, wo der letzte Basler Fürst-Bischof  
Franz Xaver von Neuveu sich im Exil auf-  
hielt, der junge Mariasteiner Frater Franz  
Sales Brunner die Priesterweihe. Zehn Jahre  
später verliess der fromme, aber unstete Pater  
das Kloster, um in der elsässischen Abtei  
Oelenberg Trappist zu werden. Brunner, mit  
dem Taufnamen Nikolaus, wurde 1795 auf  
dem Beibelberg in Ramiswil SO als Sohn des  
Johann Baptist und der Anna Maria geb.



Probst geboren. Von den drei Söhnen wurde  
Josef Jesuit und Missionar in Indien, und  
eine Tochter trat zu Freiburg als Sr. M. Scho-  
lastika ins Kloster der Visitation ein. Alle  
drei Söhne besuchten die Klosterschule zu  
Mariastein. Der Vater starb bereits 1812; im  
gleichen Jahr begann Nikolaus in Mariastein  
sein Noviziat. Nach Ausbildung und Prie-  
sterweihe wirkte P. Franz Sales als Lehrer der  
Philosophie und Theologie und als Novizen-  
meister im Kloster, engagierte sich aber auch  
sehr ausserhalb des Klosters. In Oelenberg  
legte der gestrenge Mönch wirklich im Juli  
1830 die Gelübde als Trappist ab. Doch die  
in Frankreich erneut ausbrechende Revolu-  
tion (Juli-Revolution) vertrieb die Trappisten  
aus ihrem Kloster. P. Franz Sales kehrte in  
die Schweiz zurück. Der Nuntius gab ihm  
den Rat, sich vorläufig an der rätischen Mis-  
sion zu beteiligen. So ging er nach Graubün-  
den, wirkte aber auch sonst in der Schweiz,  
im Elsass und anderswo. 1832 erwarb er das  
Schloss Löwenberg (Gemeinde Schleuis GR)  
und eröffnete dort eine Knabenschule, die  
aber bald wieder aufgelassen werden musste.  
In Italien lernte er die Kongregation vom  
Kostbaren Blut kennen, in die er, nach Dis-  
pens von seinen früheren Gelübden, 1838  
aufgenommen wurde. Löwenberg machte er  
nun zu einer Missionsschule und zur Zentrale  
der Missionare vom Kostbaren Blute in der  
Schweiz.

1832 war auch Brunners fromme Mutter Ma-  
ria zu ihm nach Löwenberg gezogen, um  
dort im Haushalt zu helfen und ein gebets-  
reiches Leben zu führen. Alle Kinder waren  
ja längst erwachsen. Mit ihrem Sohn ging  
auch sie 1832/33 für neun Monate nach



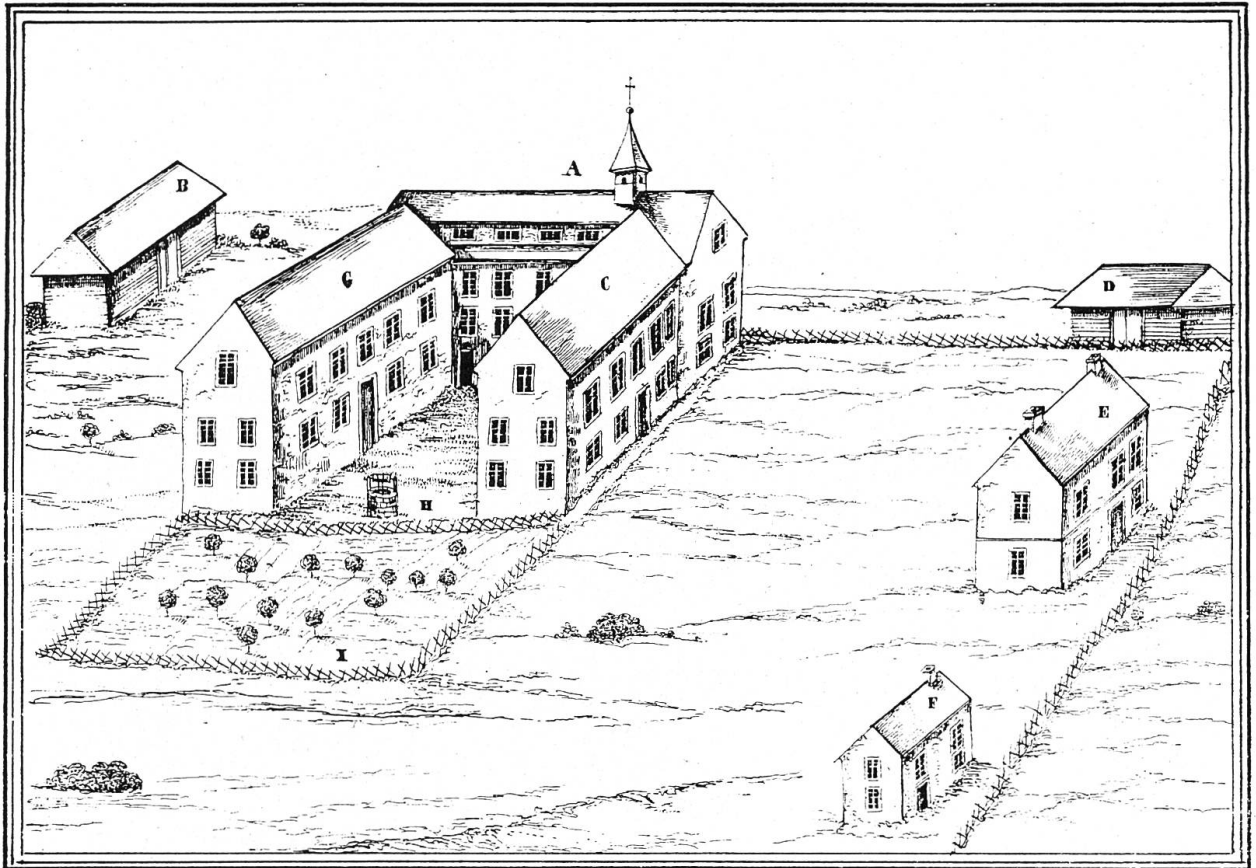
*Anna Maria Brunner, Stifterin der Kongregation der Schwestern vom Kostbaren Blute.*

Rom, wo sie ebenfalls mit der Kongregation vom Kostbaren Blut bekannt wurde. Zurückgekehrt schlossen sich ihr religiös gesinnte Töchter an. So wurde sie zur Stifterin des weiblichen Zweiges der Kongregation vom Kostbaren Blut. Sie verstarb bereits 1836 und wurde in der Pfarrkirche zu Sagens begraben. Als man 1933 ihr Grab im Hinblick auf eine Seligsprechung öffnete, fand man zwar ihren Leib zerfallen, aber die gefalteten Hände wohl erhalten. Man nahm das als Zeichen des Himmels an, war doch Mutter Brunner während ihres ganzen Lebens eine grosse Beterin gewesen.

Sowohl der männliche wie auch der weibliche Zweig der Kongregation vom Kostbaren Blut nahm in Löwenberg zahlenmässig rasch zu. Damit wurde aber der Wirkungskreis der jungen Gemeinschaften unter Brunners äusserst aktiver Führung zu eng. Nordamerika war schon lange Brunners Ziel gewesen. Der aus Obersachsen GR stammende Priester Johann Martin Henni, Generalvikar der Diöze-

se Cincinnati (später wurde er der erste Erzbischof des neuen Erzbistums Milwaukee, gest. 1881), bot Brunner ein reiches Arbeitsfeld in seiner Diözese an. So gelangte 1844 ein Teil der Löwenberger nach Nordamerika, wo P. Brunner mehrere Klöster als Missionsstationen, besonders im Staate Ohio gründete. 1848 kam Brunner in die Schweiz zurück, um 1850 mit dem gesamten Personal von Löwenberg die Reise nach Amerika anzutreten. Brunner überliess Löwenberg dem Churer Bischof, der dort ein Waisenhaus einrichtete. Abgesehen von der neuen, segensreichen Zukunft, die sich in den Staaten den beiden jungen klösterlichen Gemeinschaften bot, gab zu dieser Auswanderung die politische Lage in der Schweiz auch ihren Ausschlag. Nach dem Sonderbundkrieg und den darauf folgenden Klosteraufhebungen in mehreren Kantonen und der Gründung des liberal geprägten Schweizerischen Bundesstaates (1848) sah man allgemein für die Klöster in der Schweiz schwarz. Auch Einsiedeln suchte für eine allfällige allgemeine Klosteraufhebung in der Schweiz eine Zufluchtsstätte im religiös toleranten Nordamerika. 1852 wurden dafür zwei Patres nach Indiana ausgesandt. Dort entstand dann die Abtei St. Meinrad, die sich der Mission an den Indianern und der Betreuung der deutschsprachigen Auswanderer annahm.

Zu den zahlreichen Gründungen Brunners in den USA, wo sich die Kongregation vom Kostbaren Blut rasch ausbreitete, gehört als dritte Gründung das Kloster «Maria, Helferin der Christen, in Maria Stein, Mercer Co., Ohio, Diözese Cincinnati». Zur Zeit der Gründung gab es hier besonders Farmer und Neusiedler, eingewandert aus dem deutschsprachigen Europa. Im Herbst 1845 wurde mit dem Bau des Klosters und der Kapelle begonnen. Ein Jahr darnach zogen die Schwestern vom Kostbaren Blut, die Brunners Mutter Anna Maria als ihre Gründerin verehren, dort ein. Sie führten sogleich die Ewige Anbetung ein und eröffneten eine Lehranstalt. P. Brunner selbst weihte die Kapelle ein unter dem Titel «Maria, Helferin der Christen» und gab dem Kloster den Namen «Maria Stein», wohl hauptsächlich deswegen, weil er in diesem Kloster ein gemaltes



### 3<sup>tes</sup> Missionshaus vom kostbaren Blute

*Neu Mariastein, Maria Helferin der Christen Bistum Cincinnati*

Abbild des Gnadenbildes von Mariastein hinterliess, das heute noch dort verehrt wird. Brunner hat damit seinem ehemaligen Kloster, dem er viel verdankte und mit dem er stets in Verbindung blieb, in der Neuen Welt ein dankbares Denkmal gesetzt.

Es wird berichtet, dass Brunner dieses Marienbild einst mit sich führte, als er sich während eines fürchterlichen Sturmes auf einem Segelschiff im englischen Kanal befand und auf wunderbare Weise dem Schiffbruch und sicheren Tod in den Wellen entging.

Brunner bestimmte später, dass das Kloster Maria Stein das Mutterhaus der Schwestern vom Kostbaren Blut werde mit dem Sitz des Noviziates und einem Seminar für Lehrerinnen.

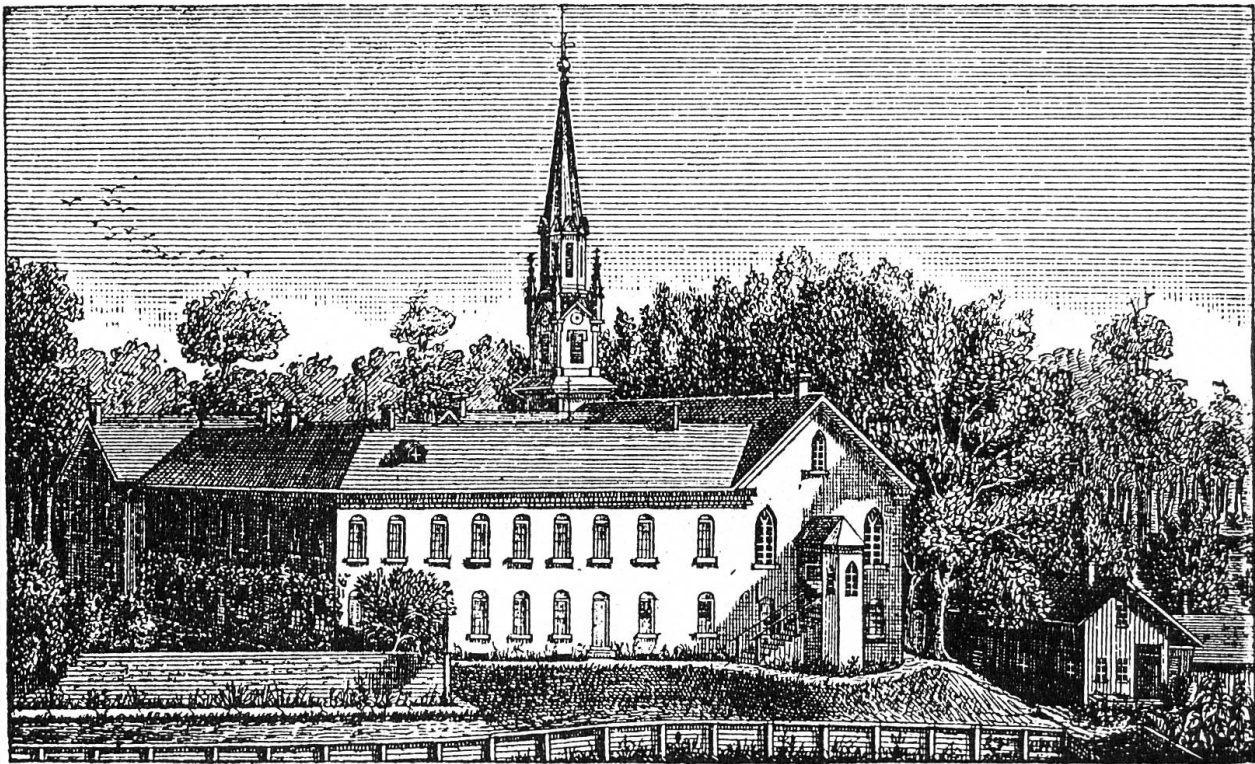
Noch mehrmals machte P. Brunner die Reise von Amerika nach Europa. 1858 kam er zum vierten Mal nach Europa. Im Liechtensteini-

schen Schellenberg hatte er eine neue Gründung für die Schwestern vom Kostbaren Blut veranlasst. Dort traf er schwer lungenkrank ein. Am 29. Dezember 1859 starb er dort.

#### Die Reliquien-Kapelle (Shrine of the Holy Relics) in Maria Stein

Die Reliquien-Kapelle in Maria Stein geht nicht auf P. Brunner zurück, obwohl er dorthin auch Reliquien gebracht hatte. P.J. Gartner, Generalvikar des Erzbischofes Henri von Milwaukee, hatte während seines Europaaufenthaltes an verschiedenen Orten kostbare Reliquien erhalten, besonders auch in Rom. Seine Idee war, diese aus der alten Welt fortzunehmen, da sich die politische und religiöse Lage in Europa seit 1870 in bedenklicher Weise verändert hätte. Gemeint





Das Kloster „Maria, Helferin der Christen“ in Maria Stein.

war der Ausbruch des Kulturkampfes in Deutschland und der Schweiz nach dem Ersten Vatikanischen Konzil und die gewaltsame Liquidierung des Kirchenstaates, die den Papst zum «Gefangenen im Vatikan» machte. Man befürchtete für die katholische Kirche in Europa das Schlimmste. Aus diesen Gründen schenkte man dem guten Pater viele Reliquien, gegen zweihundert. Zurückgekehrt nach Nordamerika, wollte er diese

heiligen Überreste verschiedenen Kirchen schenken. Der Kardinal-Erzbischof von New York riet jedoch dem Pater, diesen Schatz nicht zu verteilen, sondern zusammen zu behalten und sie an einem geeigneten Ort zur öffentlichen Verehrung aufzustellen. So kam es, dass dieser Priester sich im Frühjahr 1875 nach Maria Stein begab, wo dafür eine eigene Kapelle, die mit der alten Klosterkapelle verbunden ist, errichtet wurde.